

Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich
Veröffentlichung:	Mai 2018
Herausgeberin:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	Ilona Mirtschin Nicole Fleischer Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	Arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Fax:	0911 179-1383

Weiterführende Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Statistik der Bundesagentur für Arbeit Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, Nürnberg, Mai 2018

Nutzungsbedingungen: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Einleitung	5
2 Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	6
3 Arbeitslosigkeit.....	9
3.1 Altenpflegekräfte.....	9
3.2 Krankenpflegekräfte.....	10
4 Gemeldete Arbeitsstellen	11
4.1 Altenpflegekräfte.....	11
4.2 Krankenpflegekräfte.....	11
5 Fachkräfteengpässe.....	12
6 Förderung der beruflichen Weiterbildung zu Pflegefachkräften	14

Das Wichtigste in Kürze

- 2016 waren in Deutschland 1,7 Millionen Pflegekräfte erwerbstätig. Ein Großteil davon sind Frauen. Teilzeitbeschäftigung ist in Pflegeberufen weit verbreitet.
- Die Arbeitslosigkeit von Pflegekräften, insbesondere von Fachkräften, ist im langfristigen Trend rückläufig.
- Dem steht eine steigende Nachfrage, vor allem nach Pflegefachkräften gegenüber.
- Bei Pflegehelfern übersteigt demgegenüber das Angebot die Nachfrage.
- Bei Altenpflegekräften besteht ein bundesweiter Fachkräftemangel. Bei Krankenpflegefachkräften besteht punktuell eine Mangelsituation.
- Geförderte berufliche Weiterbildung spielt in der Ausbildung von Altenpflegekräften eine bedeutende Rolle. 2016/2017 wurde bundesweit knapp jede vierte Ausbildung zur Fachkraft in Form einer geförderten Umschulung begonnen.
- Geförderte berufliche Weiterbildung ist bei Krankenpflegekräften durch die Rahmenbedingungen für die Förderung begrenzt.
- Erfolgreiche geförderte Ausbildungen von Pflegekräften bieten beste Chancen für eine ausbildungsadäquate Arbeitsaufnahme am ersten Arbeitsmarkt.

1 Einleitung

Die demografische Entwicklung, aber auch der medizinische Fortschritt haben bereits in der Vergangenheit dazu geführt, dass der Bedarf an Pflegepersonal – Kranken- und Altenpfleger – gestiegen ist. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen. So hat sich die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland in den letzten Jahren deutlich erhöht. Ende 2015 waren bundesweit 2,9 Millionen Menschen pflegebedürftig, neun Prozent mehr als 2013¹. Vor allem infolge der Alterung der Gesellschaft ist von einem weiteren Wachstum auszugehen². Auch wenn die Prognosen unterschiedlich ausfallen, wird der Bedarf an Pflegefachkräften steigen. Dies stellt eine Herausforderung für die künftige Fachkräftesicherung dar. Sie

wird verschärft durch die Tatsache, dass bereits jetzt ein bundesweiter Fachkräftemangel bei examinierten Alten- und Krankenpflegern herrscht. Die Arbeitsmarktsituation von Alten- und Krankenpflegekräften zeigt sich zwar uneinheitlich. Mit Blick auf die mit dem Pflegeberufereformgesetz³ beschlossene Zusammenführung der Ausbildung von Alten- und Krankenpflegern ist aber eine Betrachtung beider Pflegeberufe sinnvoll. Kranken- und Altenpfleger stellen mehr als ein Viertel der 5,7 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gesundheitswesen.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Pflege.html>

² Studie: Rothgang, Heinz; Müller, Rolf; Unger, Rainer, 2012. Themenreport Pflege 2030: Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Ber-

telsmann Stiftung, Gütersloh http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Themenreport_Pflege_2030.pdf

³ Informationen zum Pflegeberufereformgesetz sind hier zu finden: <http://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegeberufegesetz.html>

2 Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

2016 waren 1,7 Millionen Pflegekräfte (1,1 Millionen Krankenpfleger und 0,6 Millionen Altenpfleger) in Deutschland erwerbstätig. Ihre Zahl hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, allein gegenüber 2015 um 48.000 (+3 Prozent). Mit einem Frauenanteil von 82 Prozent (Krankenpfleger 81 Prozent; Altenpfleger 85 Prozent) ist die große Mehrheit der Pflegekräfte weiblich. Fast alle Pflegekräfte sind abhängig beschäftigt; nur wenige Personen (18.000 Krankenpfleger und 8.000 Altenpfleger) üben diesen Beruf selbstständig aus.

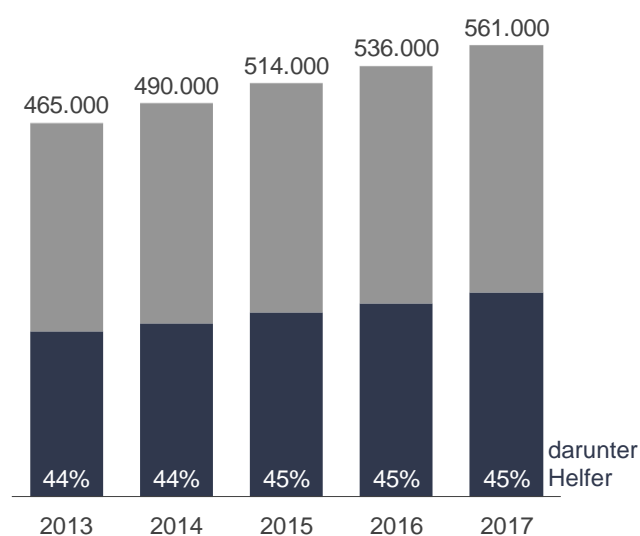
In der Alten- und Krankenpflege sind Teilzeitbeschäftigungen, aber auch geringfügige Beschäftigungen weit verbreitet. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes entsprachen die 1,7 Millionen Pflegekräfte 1,2 Millionen Vollzeitäquivalenten (Krankenpflege 0,8 Millionen, Altenpflege 0,4 Millionen Vollzeitäquivalente).

Im Juni 2017 waren 561.000 Altenpflegekräfte sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ein Plus von 25.000 (+5 Prozent) zum Vorjahr (Abb. 1). 255.000 Personen oder

Abbildung 1

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Altenpflegekräfte

Deutschland, jeweils Juni



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

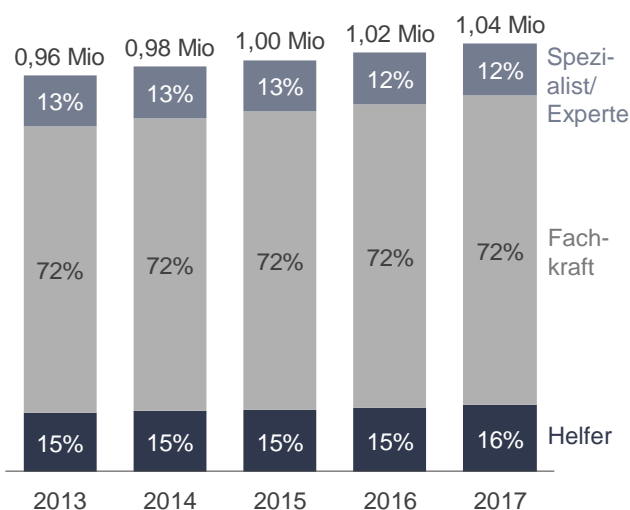
⁴ Bei Altenpflegekräften sind in den Fachkräften auch die Spezialisten und Experten enthalten.

45 Prozent gingen einer Tätigkeit als Altenpflegehelfer nach, für die üblicherweise keine oder bis zu zwei Jahre Ausbildung erforderlich sind (Abb. 3). 307.000 Personen sind als examinierte Fachkraft tätig. Gut die Hälfte des Beschäftigungszuwachses geht auf Helfer zurück (+15.000; Fachkräfte⁴ +12.000).

Abbildung 2

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Krankenpflegekräfte

Deutschland, jeweils Juni



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

1,0 Millionen Personen waren im Juni 2017 als Krankenpflegekräfte⁵ sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Abb.2), gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs um 21.000 (+2 Prozent). In der Krankenpflege sind weniger Helfer tätig als in der Altenpflege: 161.000 Personen oder 16 Prozent der Krankenpfleger übten eine Helfertätigkeit aus; 752.000 Personen (72 Prozent) waren als Fachkraft und 127.000 (12 Prozent) als Spezialist oder Experte tätig. Der Zuwachs gegenüber 2016 geht vor allem auf Fachkräfte zurück (+14.000; Helfer: +6.000).

⁵ Betrachtet werden hier Personen, die dem Tätigkeitsfeld 813 „Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe“ zugeordnet sind.

Pflegeberufe sind Frauen- und Teilzeitdomänen (Abb. 3). Auch wenn der Frauenanteil leicht rückläufig ist: Mehr als vier von fünf Pflegekräften waren 2017 Frauen (Krankenpflege 81 Prozent; Altenpflege 84 Prozent). Darüber hinaus sind die Pflegeberufe von einem überdurchschnittlich hohen Anteil Teilzeitbeschäftigter geprägt: 2017 waren 43 Prozent der Krankenpflegekräfte und 56 Prozent der Altenpflegekräfte in Teilzeit tätig (zum Vergleich insgesamt: 28 Prozent).

Der Beschäftigungszuwachs in Pflegeberufen ging in den letzten Jahren überwiegend auf mehr Teilzeitbeschäftigung zurück. So waren zwei Drittel der Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2013 und 2017 in Altenpflegeberufen Teilzeitbeschäftigte (+65.000; Vollzeit: +32.000). Bei Krankenpflegekräften lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten am Gesamtzuwachs bei gut der Hälfte (+41.000; Vollzeit: +37.000).

Der überdurchschnittliche Teilzeitanteil ist nicht nur auf die hohe Frauenbeschäftigung in Pflegeberufen zurückzuführen. Mit einem Anteil von 19 Prozent in der Krankenpflege bzw. 36 Prozent in der Altenpflege üben auch überdurchschnittlich viele Männer Teilzeitbeschäftigungen aus (alle Beschäftigte: 11 Prozent).

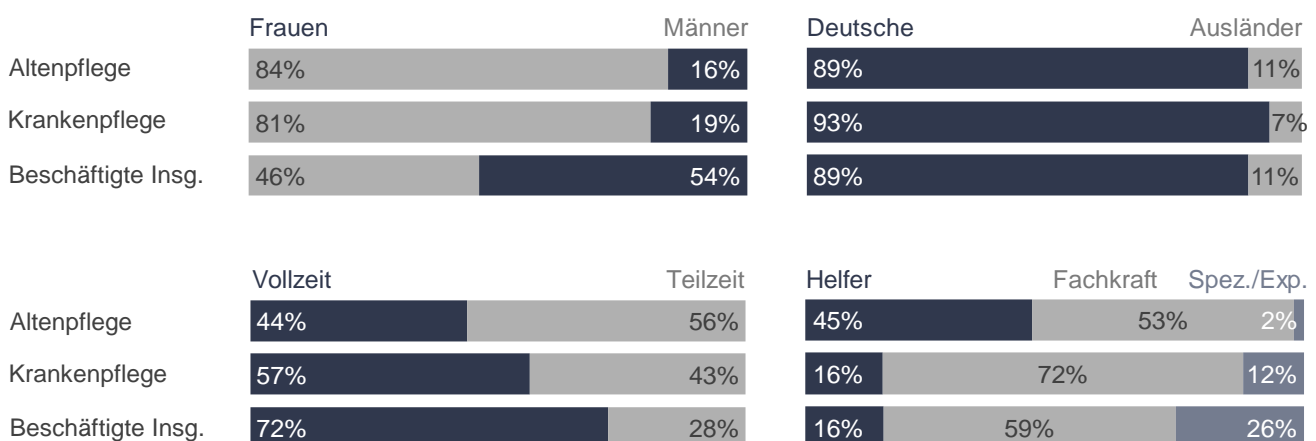
Zur Abmilderung des Fachkräftemangels setzt die Pflegebranche zunehmend auf ausländische Arbeitskräfte, auch wenn die Sprachbarriere sowie die Berufsanerkennung zum Teil große Hürden darstellen. Zum einen werden Pflegetätigkeiten in Deutschland für EU-Ausländer interessant. So hat sich in den letzten vier Jahren die Zahl der im Zuge der europäischen Freizügigkeit in Deutschland beschäftigten Pflegekräfte um 27.000 auf 68.000 erhöht (37.000 Krankenpflegekräfte, 31.000 Altenpflegekräfte).

Darüber hinaus wurden als Reaktion auf den Fachkräftemangel in den letzten Jahren verstärkt Altenpfleger aus dem außereuropäischen Ausland angeworben⁶.

Beides zeigt sich in einem wachsenden Anteil Beschäftigter ohne deutschen Pass: Lag der Anteil der Ausländer an den beschäftigten Altenpflegern 2013 noch bei sieben Prozent, so hat er sich bis 2017 bereits auf elf Prozent (61.000 Beschäftigte) erhöht. Bei Krankenpflegern stieg der Anteil der Ausländer von fünf Prozent 2013 auf sieben Prozent 2017 (69.000 Beschäftigte).

Abbildung 3

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Strukturmerkmalen Juni 2017



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁶ Näheres zum gemeinsamen Projekt der Bundesagentur für Arbeit und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) „Triple win“ ist im Internet zu finden <http://www.triple-win-pflegekraefte.de>

Zwischen Alten- und Krankenpflegekräften gibt es ein deutliches Lohngefälle. Das mittlere Bruttoentgelt vollzeitbeschäftigter Fachkräfte in der Krankenpflege lag 2016 mit 3.205 Euro pro Monat über dem für alle Fachkräfte (2.891 Euro). Das mittlere Bruttoentgelt vollzeitbeschäftigter Altenpflegefachkräfte war mit 2.624 Euro hingegen deutlich geringer. Entsprechendes zeigt sich auch bei Pflegehelfern:

das mittlere monatliche Bruttoentgelt von Krankenpflegehelfern betrug 2.466 Euro, das von Altenpflegehelfern 1.870 Euro (zum Vergleich alle Helfer: 2.133 Euro). Darüber hinaus sind die regionalen Entgeltunterschiede nach wie vor erheblich⁷.

⁷ Ausführlich siehe dazu IAB-Forum <https://www.iab-forum.de/entgelte-von-pflegekraeften-weiterhin-grosse-unterschiede-zwischen-berufen-und-regionen/>

3 Arbeitslosigkeit

3.1 Altenpflegekräfte

Im Jahresdurchschnitt 2017 waren 32.200 Altenpflegekräfte in Deutschland arbeitslos gemeldet (Abb. 4). Das waren 1.600 oder fünf Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Im längerfristigen Trend zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit. Insbesondere bei den examinieren Altenpflegekräften hat sich ihre Zahl zwischen 2008 und 2011 etwa halbiert.

2017 war jeder zehnte Arbeitslose in diesem Feld als examinierte Fachkraft in die Altenpflege vermittelbar (3.300 Arbeitslose). Bei neun von zehn arbeitslosen Altenpflegekräften handelt es sich um Altenpflegehelfer (28.900 Arbeitslose). Der Anteil der Arbeitslosen, die für eine Helfertätigkeit infrage kommen, ist damit deutlich höher als bei allen Arbeitslosen (49 Prozent).

Knapp vier von fünf arbeitslosen Altenpflegekräften suchen eine Vollzeitstelle. Dem gegenüber ist nur jede fünfte gemeldete Arbeitsstelle als reine Vollzeitstelle ausgeschrieben.

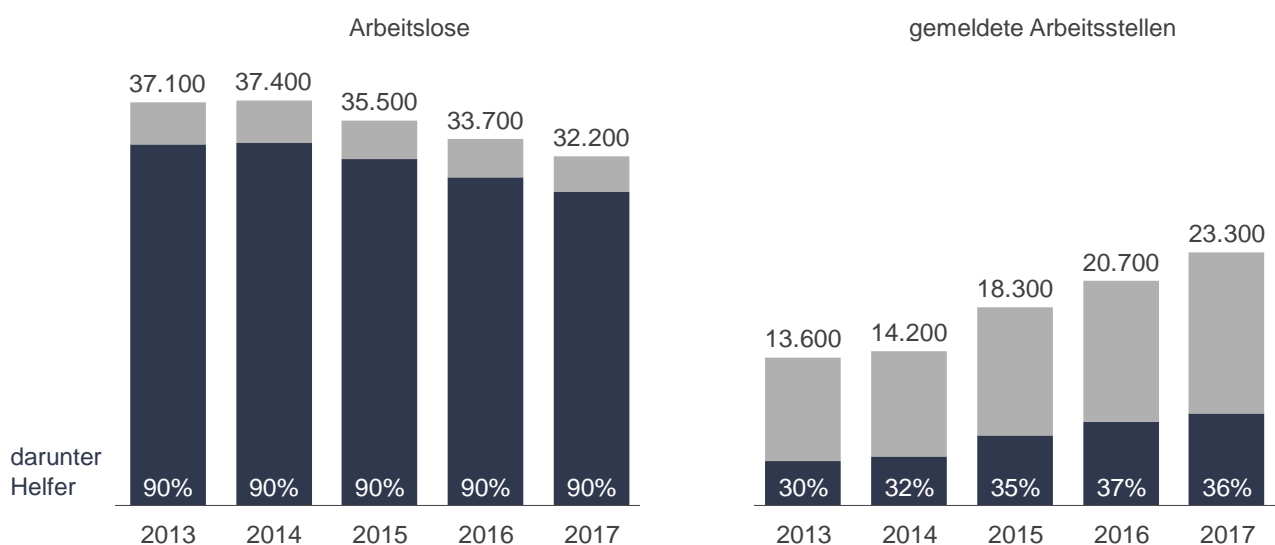
Bei gut der Hälfte aller gemeldeten Arbeitsstellen für Altenpfleger kommen sowohl eine Teilzeit- als auch eine Vollzeitbeschäftigung infrage.

Arbeitslosigkeit ist kein fester Block. Hinter oftmals nur geringen Bestandsveränderungen verbergen sich zahlenmäßig deutliche Bewegungen. So haben sich im Jahr 2017 insgesamt 111.300 Altenpflegekräfte arbeitslos gemeldet, darunter 33.000 nach einer Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt. Zugleich haben sich insgesamt 116.100 Altenpflegekräfte aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet.

Insgesamt 31.400 Personen (23.600 Altenpflegehelfer und 7.800 Altenpflegefachkräfte) konnten die Arbeitslosigkeit beenden, weil sie eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufgenommen haben. Dabei gelingt die Beschäftigungsaufnahme vielfach relativ schnell: fast jede zweite Altenpflegehelferkraft war vor der Beschäftigungsaufnahme weniger als zwei Monate arbeitslos, bei Fachkräften waren es sogar fast zwei Drittel. Die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt⁸ lag für Altenpflegekräfte 2017 weiterhin über der Abgangsrate insgesamt (8,10 Prozent bzw. 6,84 Prozent).

Abbildung 4

Arbeitslose Altenpflegekräfte und gemeldete Arbeitsstellen für Altenpflegekräfte Deutschland, Jahresdurchschnitt



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁸ Die Abgangsrate setzt die Abgänge aus Arbeitslosigkeit ins Verhältnis zum Arbeitslosenbestand des Vormonats.

Entsprechend war der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen arbeitslosen Altenpflegern mit 31 Prozent im Jahr 2017 geringer als bei allen Arbeitslosen (36 Prozent). Von den arbeitslosen Altenpflegefachkräften war sogar nur jeder Fünfte langzeitarbeitslos (zum Vergleich alle arbeitslosen Fachkräfte: 33 Prozent).

3.2 Krankenpflegekräfte

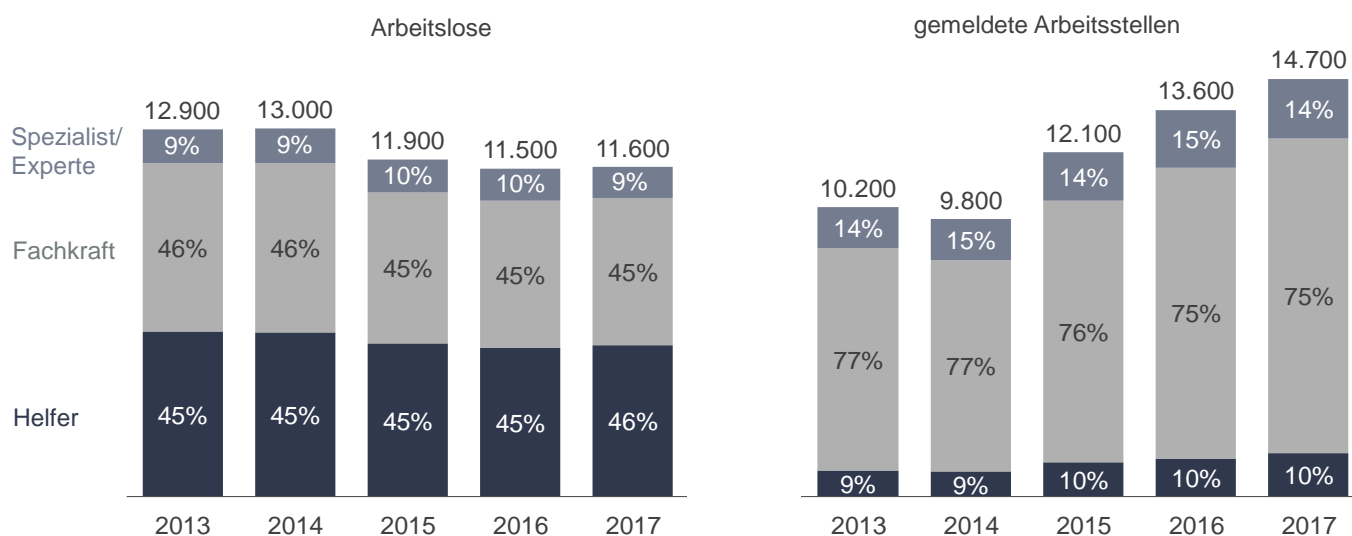
Im Jahresdurchschnitt 2017 waren 11.600 Krankenpflegekräfte in Deutschland arbeitslos gemeldet, etwa so viele wie im Vorjahr (Abb. 5). Im längerfristigen Trend zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit. Insbesondere bei den examinierten Krankenpflegekräften hat sich ihre Zahl zwischen 2008 und 2013 mehr als halbiert. Die Zahl der Krankenpflegehelfer hat sich im gleichen Zeitraum fast halbiert.

Bei knapp der Hälfte (5.300 Arbeitslose) handelt es sich um Krankenpflegehelfer. Ebenfalls knapp die Hälfte (5.200 Arbeitslose) sind als examinierte Fachkraft vermittelbar, 1.100 als Spezialist oder Experte. Damit entspricht die Struktur der arbeitslosen Krankenpflegekräfte etwa der aller Arbeitslosen.

Hinter den nur geringen Bestandsveränderungen verbergen sich zahlenmäßig deutliche Bewegungen. So haben sich im Jahr 2017 insgesamt 46.400 Krankenpflegekräfte arbeitslos gemeldet, darunter 16.200 nach einer Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt. Zugleich haben sich insgesamt 48.800 Krankenpflegekräfte aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet.

Abbildung 5

Arbeitslose Krankenpflegekräfte und gemeldete Arbeitsstellen für Krankenpflegekräfte Deutschland, Jahresdurchschnitt



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

4 Gemeldete Arbeitsstellen

4.1 Altenpflegekräfte

Im Jahresdurchschnitt 2017 waren 23.300 Stellen für Arbeitskräfte im Bereich der Altenpflege bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Die Nachfragestruktur unterscheidet sich jedoch deutlich von der Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen (Abb. 4): Fast zwei Drittel der Stellen richten sich an examinierte Altenpflegefachkräfte (14.900 Stellen), lediglich 36 Prozent sind Stellen für Altenpflegehelfer (8.400). Die Zahl der Stellen für Fachkräfte übersteigt damit die der arbeitslosen Fachkräfte deutlich.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Nachfrage nach Altenpflegern um 13 Prozent (+2.700 Stellen) gestiegen. Fast drei Viertel des Zuwachses (+1.900 Stellen) ging auf Stellen für examinierte Fachkräfte zurück.

Bei längerfristiger Betrachtung ist vor allem im Zeitraum 2007 bis 2010 ein starker Anstieg der gemeldeten Nachfrage nach Altenpflegekräften zu beobachten. Die Zahl der gemeldeten Stellen hat sich in diesem Zeitraum fast verdreifacht.

4.2 Krankenpflegekräfte

14.700 Stellen für Arbeitskräfte im Bereich der Krankenpflege waren im Jahresdurchschnitt 2017 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Die Zahl der Stellen übersteigt damit die der Arbeitslosen. Darüber hinaus unterscheidet sich die Nachfragestruktur jedoch deutlich von der Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen (Abb. 5). Neun von zehn Stellen richten sich an ausgebildete Krankenpflegekräfte (13.200 Stellen), lediglich jede zehnte Stelle an Krankenpflegehelfer (1.500).

Bei längerfristiger Betrachtung ist erst in den letzten drei Jahren eine deutliche Zunahme der gemeldeten Nachfrage nach Krankenpflegekräften zu beobachten. So ist die Zahl der gemeldeten Stellen 2017 gegenüber dem Vorjahr um acht Prozent (+1.100 Stellen) gestiegen. Gut zwei Fünftel des Zuwachses (+900 Stellen) ging auf Stellen für examinierte Fachkräfte zurück. In den Jahren davor bewegte sich die Zahl der gemeldeten Stellen bei einer Größenordnung von etwa 10.000.

5 Fachkräfteengpässe

Die Bundesagentur für Arbeit beobachtet kontinuierlich, wie sich u.a. Angebot und Nachfrage nach Berufen auf die Fachkräftesicherung auswirken. Insbesondere geht es darum, Fachkräfteengpässe bzw. Fachkräftemängel zu identifizieren. Die Engpassanalyse⁹ wird halbjährlich aktualisiert. Grundlage zur Beurteilung von Fachkräfteengpässen sind vor allem die Vakanzzeit gemeldeter Arbeitsstellen sowie die Bewerber-Stellen-Relation.

2017 zeigt sich folgendes Bild:

Der Fachkräftemangel in der Altenpflege fokussiert sich auf examinierte Fachkräfte und Spezialisten und zeigt sich ausnahmslos in allen Bundesländern. Unter Spezialisten in der Altenpflege sind Fachaltenpflegekräfte mit Zusatzausbildungen beispielsweise für klinische Geriatrie, Rehabilitation, Palliativ, Onkologie zu verstehen. Allerdings handelt es sich bei den Spezialisten – verglichen mit den Altenpflegefachkräften insgesamt – um eine eher kleine Gruppe.

In keinem Bundesland stehen rechnerisch ausreichend arbeitslose Bewerber zur Verfügung, um damit die der BA gemeldeten Stellen zu besetzen.

Gemeldete Stellenangebote für examinierte Altenpflegefachkräfte und -spezialisten sind im Bundesdurchschnitt 171 Tage vakant. Das sind 67 Prozent mehr als die durchschnittliche Vakanzzeit über alle Berufe. Auf 100 gemeldete Stellen kommen rechnerisch lediglich 29 Arbeitslose. In absoluten Zahlen ausgedrückt, kamen damit (ohne Berücksichtigung der Stellen der Zeitarbeit) auf 10.800 Stellen 3.100 Arbeitslose.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation in der Altenpflege weiter angespannt. So ist die Vakanzzeit um neun Tage gestiegen und die Arbeitslosen-Stellen-Relation hat sich nochmals verringert.

Abbildung 6

Engpassanalyse vom Dezember 2017

Fachkräfte/ Spezialisten Altenpflege



Fachkräfte/ Spezialisten Gesundheits-, Krankenpflege, Rettungsdienst, Geburtshilfe



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁹ Die Engpassanalyse wird im Internet veröffentlicht <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Fachkraeftebedarf-Stellen/Fachkraefte/BA-FK-Engpassanalyse-2017-12.pdf>

Bei Altenpflegehelfern zeigt sich hingegen kein Engpass. Arbeitslose Altenpflegehelfer gibt es deutlich mehr als gemeldete Stellen. So kommen auf 100 Stellen für Altenpflegehelfer bundesweit rechnerisch 522 Arbeitslose.

Der Mangel bei den Gesundheits- und Krankenpflegekräften konzentriert sich auf examinierte Fachkräfte und Spezialisten. Außerdem ist Fachkräftemangel im Rettungsdienst und in der Geburtshilfe erkennbar.

In fast allen Bundesländern ist ein Fachkräftemangel in der Gesundheits-, Krankenpflege sowie im Rettungsdienst und in der Geburtshilfe zu verzeichnen. In Niedersachsen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen deuten die Indikatoren auf Anzeichen für Engpässe hin.

In der gesamten Berufsgruppe „Gesundheits-, Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe“ beträgt die Vakanzzeit von Stellenangeboten 146 Tage (+43 Prozent über dem Durchschnitt aller Berufe). Auf 100 bei der BA gemeldeten Stellen kommen rechnerisch 67 Arbeitslose und die Relation von Arbeitslosen bezogen auf die Erwerbspersonen beträgt gerade einmal 0,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine zunehmende Verknappung zu erkennen. Die Vakanzzeit ist um 17 Tage gestiegen und die Arbeitslosen-Stellen-Relation hat sich um zwei verringert.

Bei Krankenpflegehelfern zeigt sich hingegen kein Engpass. Arbeitslose Krankenpflegehelfer gibt es deutlich mehr als gemeldete Stellen. So kommen auf 100 Stellen für Altenpflegehelfer bundesweit rechnerisch 750 Arbeitslose.

6 Förderung der beruflichen Weiterbildung zu Pflegefachkräften

Angesichts der fast flächendeckenden Fachkräfteengpässe in Pflegeberufen bietet die berufliche Weiterbildung auch für Arbeitslose große Chancen. Dabei sind die Fördermöglichkeiten in den Bereichen Alten- und Krankenpflege allerdings unterschiedlich.

Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Altenpflege startete die Bundesregierung unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ende 2012 die "Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege"¹⁰. Die Bundesagentur für Arbeit unterstützte diese Initiative, die bis Ende 2015 lief. Sie verpflichtete sich im Rahmen der Initiative die Umschulung zu Altenpflegefachkräften deutlich zu erhöhen. Erleichtert wurde das Engagement von Arbeitsagenturen und Jobcentern insbesondere dadurch, dass die Qualifizierung zu Altenpflegefachkräften bis Ende 2019 komplett gefördert werden kann, somit bei nicht verkürzbaren Ausbildungen keine Stelle zur Kofinanzierung für das

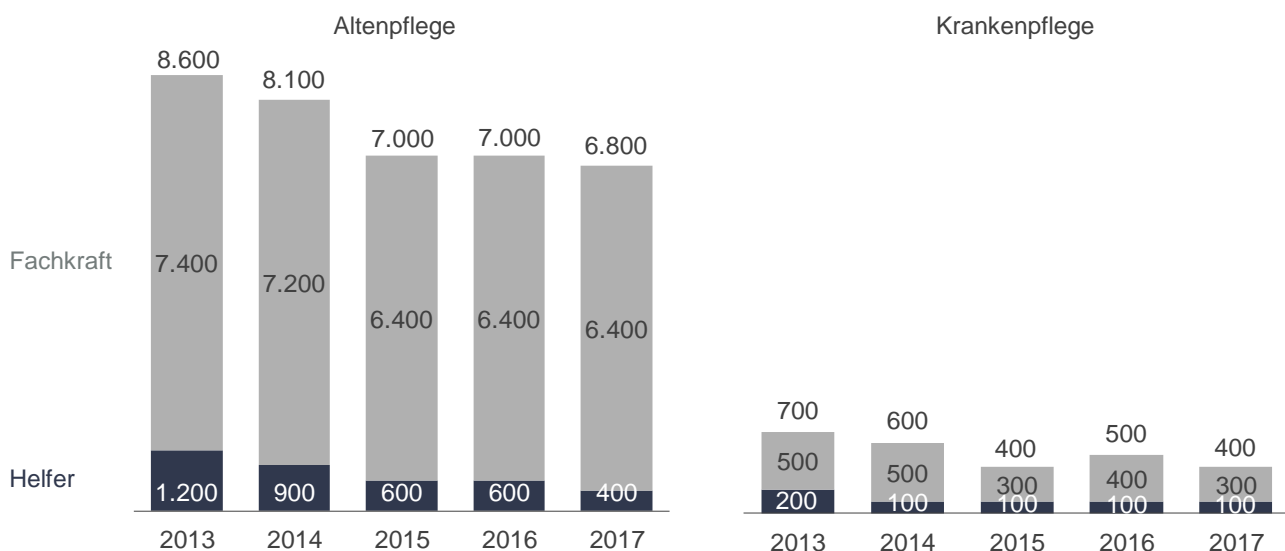
dritte Ausbildungsjahr mehr erforderlich war. Entsprechende bundesweite Regelungen gibt es für die Weiterbildung zu Krankenpflegekräften nicht¹¹.

Die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen für die Förderung von Fachkräften in der Alten- und Krankenpflege haben Auswirkungen auf den Umfang der geförderten Weiterbildungen mit Abschluss. Während in den letzten fünf Jahren insgesamt 37.600 Personen eine abschlussorientierte Weiterbildung in der Altenpflege begannen, waren es in der Krankenpflege lediglich 2.500.

Überwiegend wird dabei die Weiterbildung zur Fachkraft gefördert: Von den 37.600 Eintritten in abschlussorientierte Weiterbildungen zur Altenpflegekraft strebten neun von zehn Personen (33.800) eine Qualifizierung zur examinierten Altenpflegefachkraft an und lediglich ein Zehntel (3.700) die Weiterbildung zum Altenpflegehelfer. Im Vergleich zu 2012, dem Jahr

Abbildung 7

Maßnahmeneintritte zur Förderung der beruflichen Weiterbildung zur Alten- und Krankenpflege Deutschland, Jahressummen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁰ Ausführliche Informationen dazu können beim BMFSFJ abgerufen werden <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/aeltere-menschen/altenpflegeausbildung/ausbildungs-und-qualifizierungsoffensive/ausbildungs--und-qualifizierungsoffensive-altenpflege/77248?view=DEFAULT>

¹¹ Förderung von nicht verkürzbaren Ausbildungen; geregelt im § 180 Abs. 2 SGB III.

vor Beginn der Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege, haben sich die Anteile damit deutlich zugunsten der Pflegefachkräfte verändert. 2012 hatten noch sechs von zehn Eintritten in abschlussorientierte Weiterbildungen den Altenpflegehelfer zum Ziel.

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Altenpflegefachkräften. Im Schuljahr 2016/17¹² wurde knapp jede vierte neu begonnene Ausbildung zur examinierten Altenpflegefachkraft durch eine Agentur für Arbeit oder ein Jobcenter gefördert.

Auch bei der Weiterbildung in der Krankenpflege dominiert die Fachkraftausbildung. Von den 2.500 Weiterbildungseintritten hatten vier Fünftel (2.100) einen Abschluss als Fachkraft zum Ziel und ein Fünftel (500) einen Abschluss als Krankenpflegehelfer.

Angesichts des bereits vorhandenen sowie drohenden Fachkräftemangels bieten Weiterbildungen im Pflegebereich gute Voraussetzungen für eine Beschäftigungsaufnahme. So beendeten im Zeitraum Juli 2013 bis Juni 2016 (aktuellere Daten

liegen nicht vor) insgesamt 12.100 Personen erfolgreich eine Weiterbildung zur Altenpflegefachkraft. Die Eingliederungsquote, also der Anteil der Absolventen, der sechs Monate nach Maßnahmeende sozialversicherungspflichtig beschäftigt war, betrug 91 Prozent. Auch die Weiterbildung zum Altenpflegehelfer bietet gute Möglichkeiten. Knapp zwei Drittel (65 Prozent) der 2.400 erfolgreichen Maßnahmeabsolventen war ein halbes Jahr nach Maßnahmeende sozialversicherungspflichtig beschäftigt¹³. Rund neun von zehn der nach sechs Monaten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Altenpflegekräfte waren auch in diesem Beruf tätig (Altenpflegefachkräfte: 94 Prozent; Altenpflegehelfer: 87 Prozent).

Eine Weiterbildung zur Krankenpflegefachkraft beendeten im Zeitraum Juli 2013 bis Juni 2016 insgesamt 1.000 Personen erfolgreich. Von ihnen waren gut drei Viertel (77 Prozent) sechs Monate nach Maßnahmeende sozialversicherungspflichtig beschäftigt, überwiegend in der Krankenpflege.

¹² In Relation gesetzt werden die Maßnahmeeintritte August 2016 bis Juli 2017 zu den Altenpflegeschülern im ersten Schuljahr; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2

¹³ Dazu siehe auch Kurzbericht des IAB „Qualifizierung in der Altenpflege verbessert die Beschäftigungschancen“ <http://doku.iab.de/kurzber/2017/kb1917.pdf>

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Arbeitsstellen](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderungen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Migration](#)
[Frauen und Männer](#)
[Statistik nach Berufen](#)
[Statistik nach Wirtschaftszweigen](#)
[Zeitreihen](#)
[Eingliederungsbilanzen](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)
[Kreisdaten](#)

Glossare sind zu folgenden Fachstatistiken veröffentlicht:

[Arbeitsmarkt](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderstatistik/Eingliederungsbilanzen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.